

Laibacher Zeitung.



Abonnementpreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7.50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 13, halbjährig fl. 6.50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 25 kr., größere der Zeile 6 kr.; bei öfteren Wiederholungen der Zeile 3 kr.

Die «Laibacher Zeitung» erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Congressplatz 2, die Redaction Bahnhofgasse 24. Sprechstunden der Redaction täglich von 10 bis 12 Uhr vormittags. — Unfrankirte Briefe werden nicht angenommen und Manuscripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 18. Jänner d. J. die bei dem Orden vom goldenen Vliese erledigte Stelle des Wappenkönigs dem pensionierten Cabinetssecretär Hofrath Anton Freiherrn Pachner von Eggenstorf allergnädigst zu verleihen geruht.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Jänner d. J. dem Hilfsämtervorsteher bei dem Kreisgerichte in Rudolfswert Martin Mohar aus Anlaß der von demselben angeführten Verletzung in den dauernden Ruhestand das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Justizminister hat ernannt zum Bezirksrichter in Oberlaibach den Bezirksgerichts-Adjuncten in Bischofsdorf Adolf Elzner.

Nichtamtlicher Theil.

Das serbische Pressgesetz.

Wien, 20. Jänner.

Wir wurden jüngst aus Belgrad darüber belehrt, daß, wiewohl gewisse parlamentarische Schwierigkeiten existieren und wiewohl der in der radicalen Partei herrschende Mangel an parlamentarischer Schulung und Erfahrung die Regierung schon einigemal in peinliche Lagen gebracht hat, das Cabinet nicht gesonnen ist, die üblichen parlamentarischen Consequenzen zu ziehen und daß demgemäß von einer Aenderung im Cabinet, speciell von dem Rücktritte des Ministers des Innern, Herrn Gaja, nicht die Rede sei.

Das ist recht erfreulich zu hören und gibt von der Energie des Belgrader Cabinets ein imponierendes Zeugnis, besonders wenn hinzugefügt wird, daß das- selbe entschlossen sei, der Skupstina den Ernst der Sachlage fühlen zu lassen, falls diese das Cabinet wieder in eine Zwangslage bringen sollte. Wie steht es nun aber mit dem Pressgesetz-Entwurfe, der zu einem ersten Zerwürfniß zwischen der Parlaments- majorität und dem Minister Gaja geführt hat? Hat etwa der radicale Club die Opposition, die er wesentlich in Bestimmungen dieses Entwurfes entgegengesetzt hat, aufgegeben? Hat der Skupstina-Ausschuß, der auf Verheiß des Clubs solche wesentliche Bestimmungen aus-

dem Pressgesetz-Entwurfe gestrichen hat, sich etwa be- lehrt und diese Bestimmungen wieder aufgenommen? Davon ist bis heute nichts zu hören gewesen. Oder ist Minister Gaja, der bis vor kurzem noch so große Entschlossenheit zeigte, seinen Entwurf zu vertheidigen und mit demselben zu stehen oder zu fallen, schließlich vor dem radicalen Club zu Kreuze gestochen? Das ist doch wohl nicht gut denkbar nach der Besonderheit der Engagements, die der Minister in diesem Falle auf sich genommen hat. Herr Gaja hat nämlich im vorigen Sommer dem österreichisch-ungarischen Vertreter Baron Thömmel das bestimmte Versprechen gegeben, gewissen Uebelständen der serbischen Presse, die von ihm ebenso wie von allen diplomatischen Vertretern in Belgrad, einen einzigen vielleicht ausgenommen, beklagt wurden, im neuen Pressgesetz-Entwurfe thunlichst zu steuern.

Nach einer Darstellung der «Kölnischen Zeitung», die den Stempel voller Glaubwürdigkeit an sich trägt, war der Hergang der Sache folgender: Zur Zeit des Schweine-Ausfuhrverbotes, als die serbische Presse so- wohl den Gesandten Baron Thömmel als auch die österreichisch-ungarische Monarchie in heftigster Weise angriff, begab sich Baron Thömmel zum Minister des Innern und machte ihn auf die unliebsamen Folgen aufmerksam, die eine derartige Schreibart der seiner Aufsicht unterstehenden Presse auf die freundschaftlichen Beziehungen der beiden Länder ausüben könnte. Bei dieser Gelegenheit versprach nun Herr Gaja, er werde dafür Sorge tragen, daß diesem Uebelstande im neuen Pressgesetz-Entwurfe thunlichst gesteuert werde. In der That enthält der Entwurf Bestimmungen, wonach Beleidigungen fremder befreundeter Staaten und deren in Serbien beglaubigter Vertreter mit empfindlichen Strafen geahndet werden sollen.

Diese Bestimmungen sind nun im radicalen Club auf bedeutenden Widerstand gestoßen und wurden vom Ausschusse einstimmig verworfen. Der Minister glaubte jedoch auf ihrer Annahme in der Skupstina umso mehr zu beharren, als er widrigenfalls dem Baron Thömmel gegenüber zum zweitenmale als wortbrüchig erschienen wäre. Ein anderer Fall, in welchem Minister Gaja ein dem Gesandten Baron Thömmel gegebenes Wort einzulösen unterlassen hat, hat sich nämlich schon früher zugetragen. Anlässlich der im Frühjahr stattgehabten Obrenovic-Feier versprach Herr Gaja dem Gesandten, daß er die damals beabsichtigte Drucklegung von Oesterreich-Ungarn feindlichen Flugschriften, die bei der Feier von Mitgliedern des großserbischen Vereines

«Velika Srbija» unentgeltlich unter das Volk vertheilt werden sollten, verhindern werde. Herr Gaja gab darauf sein Wort. Nichtsdestoweniger wurden mehrere Tausend solcher Flugschriften in Sabac öffentlich vertheilt und an 3000 nach Bosnien hinübergeschmuggelt. Der österreichisch-ungarische Consul, der der Feier bei- wohnte, kaufte einige Duzend und sandte sie ohne jede Bemerkung dem Minister, der begreiflicherweise in nicht geringe Verlegenheit gerieth.

Noch ein zweiter Fall, in welchem ein von Herrn Gaja gegebenes Wort nicht nur nicht eingelöst, sondern sogar zurückgenommen wurde, ereignete sich im letzten Sommer. Herr Gaja hatte nämlich einmal in einer Anwendung staatsmännischer Klugheit dem österreichisch-ungarischen Vertreter die Erklärung abgegeben, daß die radicale Regierung keinerlei gegen die Stellung Oesterreich-Ungarns in Bosnien und der Hercegovina gerichtete Agitation unterstützen oder auch nur dulden werde. Dieses Wort wurde bekannt und in ungari- schen Journalen als ein Zeichen correcter Haltung der radical-serbischen Regierung willkommen geheißen. Darob große Entrüstung im radicalen Club, und unter der PreSSION des letzteren ließ Herr Gaja halbamtlich er- klären, daß er die betreffende Aeußerung nicht ab- gegeben habe. Was Baron Thömmel bei der Lectüre dieser Erklärung sich gedacht haben mag, kann man sich leicht vorstellen; es ist aber keine Nöthigung vor- handen, es auszusprechen.

Nach all diesen Erfahrungen wäre es recht miss- lich, wenn Minister Gaja die vielen Uncorrectheiten, die hier angeführt worden, noch um eine neue ver- mehrten würde. Die Unerfahrenheit eines radicalen serbischen Ministers in Staatsgeschäften, der Mangel an Routine, die Unkenntnis der Traditionen erheischen gewiss Schonung und Nachsicht, und daran hat man es wohl auch nie fehlen lassen. Aber es gibt gewisse Fälle, in welchen nicht bloß der Staatsmann, sondern der Mann überhaupt engagiert erscheint, und in solchen Fällen ist der Mangel an Routine keine genügende Entschuldigung für die Unterlassung einer Pflicht, die für jedermann verständlich ist. Wenn von Belgrad mit großer Bestimmtheit verkündet wird, daß Herr Gaja nicht zurücktreten und seine Stellung im Ministerium behaupten werde, so läßt dies vermuthen, daß der Minister noch Hoffnung hegt, sein gegebenes Wort ein- zulösen.

Bis zur Wiedereröffnung der Skupstina wird noch immerhin einige Zeit verstreichen, und es ist möglich, daß es bis dahin der Regierung gelingt, ihren An-

Fenilleton.

Die Strohvitwe.

Das weite Schlossgebäude ist beinahe ganz leer, nur sie und da taucht in den weiten Flurgängen die Gestalt eines Dieners auf. Wird irgendwo eine Thüre geöffnet, so gilt dies schon als großes Geräusch, und jedermann schrickt zusammen.

Die Fensterläden sind tagsüber geschlossen. Der muthwillige Sonnenstrahl tanzt an der Außenseite der- selben hin; vielleicht in der Hoffnung, daß man ihn endlich einlassen werde? Alles vergebens; diejenige, welche hier wohnt, bedarf keines Sonnenstrahles, ihr Antheil am Leben ist die Nacht.

Manchmal fährt auch ein leichtsinniger Mailäfer mit dem Kopfe an die Lattenpanzer der Fenster an, und da tönt es gespenstisch, wie wenn eine Knochenhaub, Ein- laß begehrend, pochen würde. Dann wird es wieder für lange Zeit still. Ueberall im Hause das Schweigen der Einsamkeit. Wie wenn ein beklemmender Hauch auf Blumen, Laub und Gräser lagerte, entwickeln sie sich nur langsam und farblos.

Durch die dicht belaubten Bäume des Parkes dringt selbst im Sommer kein Sonnenstrahl und ein seltsam entgegen. Auf dem Hagedornstrauch schaukelt zwischen unreifen Beeren ein halbfertiges Vogelneß. Warum wohl das Vöglein es nicht fertig gemacht, sondern an- bräutete ein Heim gesucht hat? Die großen Pappeln schauen düster auf ihren eigenen Schatten, welcher sich

auf dem seidenweichen Rasen abzeichnet. Die Thorein- fahrt ist von Gänsefuß und Unkraut durchwachsen; in jahrelanger Arbeit sprengten die schwachen Wurzeln das Gestein und triumphieren nun über den despotischen Granit. Es kommt und geht kein Wagen, seit langer Zeit drückten die Räder keine Furche in den hart und spröde gewordenen Boden.

Ausgestorben und grabesstill ist alles ringsumher. Die beiden großen Schäferhunde gehen gelangweilt um- her, denn ihr Beruf ist ein sehr einförmiger. Es mögen Monate vergehen, ehe sich etwas findet, was der Wähe lohnt, angebellt zu werden. Sogar die Bewohner des Taubenschlages sind still, verschüchtert, girren kaum und ihre Farbe ist zumeist schwarz. Wer hat sie in diese, ihrer Umgebung so sehr entsprechende Tracht ge- kleidet?

Muß denn alles darauf hinweisen, daß dieses Haus nur ein düsterer Sarg ist, in welchem ein schönes Weib sich selbst begrub? Das Haus einer Witwe. Seit Jahren bewohnt sie es, jener Welt freiwillig entlagend, welche hier unten ist, nachdem sie durch eigene Schuld die andere verlor. Die Rückerinnerung geleitet sie an kein Grab, wie sie es bei anderen Witwen thut, um ihnen den Frieden der Seele wieder zu geben. Denn sie ist keine wirkliche, sondern nur eine Strohvitwe. Und in der ganzen Welt gibt es keinen Dornzweig, der so stachelig wäre, wie das Stroh, aus welchem ihr Kranz geflochten ist.

Sie weiß nur, daß sie geliebt hat und noch immer liebt, sie weiß nur, daß sie einen Gatten hatte und jetzt keinen besitzt. Was zwischen diesen beiden That-

sachen liegt, ist ungeheure Leere, ein Nebelchaos, in welchem die Empfindung unter sinkt, der Gedanke, wel- cher sich nicht in irgend eine Form kleiden darf, der Schmerz, dem man den Rechtstitel genommen hat und die Hoffnung, welche keinen Namen besitzt: das ist ihr Leben.

Und dieses Leben schleppt sie, gleich wie der Slave seine Kette, von Jahr zu Jahr in diesen großen, geräumigen Zimmern dahin, wo fortwährend die Er- innerung mit rauher Hand in ihre Wunden greift. Sie möchte weinen, doch wen soll sie beweinen? Sie möchte sich in den Witwenschleier hüllen, allein ihr Gatte lebt noch. Wenn er gestorben wäre, wie nahe stünde sie zu ihm. Nicht das weite Meer scheidet so gründlich, wie das Strohvitwerthum. Das Gesetz sprach nur die Scheidung von Tisch und Bett aus; es wollte sie nicht tödten, sondern legte sie lebend in den Sarg.

Gleichviel, ob dieser Sarg mit Blumen bedeckt, mit Arabesken verziert, von kostbarem Holze ist oder nur aus vier einfachen Brettern besteht und des Schmuckes entbehrt. Einformig fließen die Tage dahin, die Strohvitwe geht nie aus und empfängt niemanden. Ein Tag ist wie der andere, und in diesem ewigen Einerlei verändert sich nichts — nur sie selbst. Die Rosen ihres Angesichtes verblühen eine nach der anderen, die großen blauen Augen hüßen allen Glanz ein, die stolze Marmor- stirn zeigt Falten, die kleinen Hände mageren ab, und der elastische Wuchs verliert allen Halt. Sie ist nicht mehr, was sie gewesen.

Doch die verweigten Freuden und das ver- lorene Leben heißt gebieterisch das noch immer heiß

hängern die Lage klar zu machen. Denn daß es sich nur darum handeln sollte, dem Ministerium eine kurze Galgenfrist zu gewinnen, das will uns nach der ganzen Sachlage doch zumindest nicht als wahrscheinlich dünken. J. S.

Statistik der k. k. Finanzwache.

Der Statistik über den Zustand und die Amtsthätigkeit der k. k. Finanzwache im Jahre 1889 ist zu entnehmen, daß in den im Reichsrathe vertretenen Königreichen und Ländern die Länge der Zolllinie 7790 Kilometer beträgt und daß für den Zoll- und Controldienst 75 Hauptzollämter, 263 Nebenzollämter und 93 mit dem Zollgeschäfte betraute Steuerämter und andere Gefällsorgane bestehen. Für die Einhebung der Verzehrungssteuer zählte man im Berichtsjahre 35 Binnämter in Wien, dann 760 Steuerämter und 111 andere zur Einhebung und Vollettierung verwendete Ämter sowie 1186 Wege- und Wassermaut-Stationen.

In Bezug auf die Verzehrungssteuer hatten die Finanzorgane sehr zahlreiche Gewerbe zu controlieren. Es bestanden nämlich 238 Erzeugnisstätten von Zucker, 18 Zuckerraffinerien, darunter 4 öffentliche und 14 Privatlager, 774 Zuckerhändler, 61.180 Zucker-Kleinverfleißer, 5262 Gewerbe, in welchen Zuckererzeugnisse verwendet werden, 155 in tarifmäßiger Besteuerung stehende Gewerbe, 1354 Fleischer und Fleischhändler, 1906 Bierbrauereien, 103.405 Brantweinbrennereien, und zwar 1175 derselben, welche der Consumabgabe unterliegen, 31.198 mit Pauschalbesteuerung und mit Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit der Brennvorrichtungen, 9368 mit der Besteuerung im Wege der Abfindung, 3 nach der Anzeige eines Control-Apparates und 62.839 steuerfrei.

Brantweinfreilager bestanden im Jahre 1889 zusammen 18, darunter 3 öffentliche und 15 private, ferner 26 als Freilager erklärte Raffinerien. Mit dem Handel von denaturiertem Brantwein befaßten sich 8325 Verfleißer. Biqueursfabrikanten zählte man 404, und mit dem Verlaufe von Brantwein zum menschlichen Genuß befaßten sich 92.123 Ausschankstätten, 6660 Kleinverfleißstätten und 11.614 Handelsstätten. Die Ausschankstätten haben gegen das Vorjahr um 434, die Kleinverfleißstätten um 316 und die Handelsstätten um 214 abgenommen.

Außerdem waren zu überwachen: 59 Mineralöl-Raffinerien, 1511 Händler mit Mineralöl, deren Zahl gegen das Vorjahr um 1222 zugenommen hat; ferner bei dem Tabakmonopol 970 Großverfleißer und 72.484 Trafiken, deren Zahl sich um 751 vermehrte; bei dem Salzmonopol 1715 Verfleißer, bei dem Pulver 1576 und bei dem Stempelgefälle 6736 Groß- und Kleinverfleißer, endlich 31 Spielkarten-Erzeuger und 7606 Händler.

Diese Arbeit hatten 1760 Finanzwach-Abtheilungen zu bewältigen, deren effectiver Gesamtstand 9638 Personen betrug. Von der Gesamtzahl entfielen 425 auf die Finanzwach-Oberen und 9213 auf die Mannschaft, unter der sich 5063 dauernd Angestellte befinden. Von dem effectiven Stande waren bei dem Eintritte 3690 Militäristen. Von 7813 Finanzorganen wurden 3.748.788 Amtshandlungen vorgenommen und 33.758 Gefälle-übertretungen mit einer Gebührensverfügung von fl. 312.693 entdeckt. An Ergreifer-Prämien gelangten fl. 183.808 zur Auszahlung. Der Gesamtaufwand für die Finanzwache bezifferte sich auf fl. 5.858.128.

Politische Uebersicht.

(Im böhmischen Landtage) überreichten die Altzechen die bereits angekündigte Erklärung, welche wegen des inneren Zusammenhanges aller Ausgleichsvorlagen die gleichzeitige Inkraftsetzung derselben fordert. Der Oberstlandmarschall bezeichnete eine weitere Behandlung dieser Erklärung als durch die Geschäftsordnung ausgeschlossen. Hierauf wurde die Vorlage über den Landesculturath in dritter Lesung mit 153 gegen 53 Stimmen angenommen und dann die Budgetdebatte begonnen.

— (Regelung der Valuta.) Der «Bester Lloyd» bezeichnet die Meldung über den stattgehabten Ministerrath, welcher die Details der Valutaregulierung festsetzte, als den Thatsachen nicht entsprechend und als eine jener falschen, aber tendenziösen Combinationen, welche in letzter Zeit über die Angelegenheit auch in den Wiener Blättern veröffentlicht wurden.

(Oesterreich und Rußland.) Einem Peterburger Telegramme zufolge nehmen die dortigen Blätter die Nachricht von dem Eintreffen des Erzherzogs Franz Ferdinand d'Este sehr sympathisch auf. Der Erzherzog sei ein erwünschter Gast des russischen Hofes und der gesammten russischen Gesellschaft; sein Besuch werde nur die Verbesserung der Beziehungen zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland fördern.

(Eisenbahntarife.) Die directen Frachentarife im Verkehre mit den Orientbahnen werden demnächst in Wirksamkeit treten. Die Verhandlungen, betreffend die Erneuerung der österreichisch-ungarischen Eisenbahnverbände, werden in nächster Zeit durch Abhaltung einer Conferenz in Angelegenheit des böhmisch-adriatischen Verbandes ihre Fortsetzung erfahren. Es unterliegt keinem Zweifel mehr, daß die Erneuerung der österreichisch-ungarischen Verbände in allseitig befriedigender Weise erfolgen wird, nachdem alle theilnehmenden Verwaltungen bemüht sind, durch eine entgegenkommende Haltung die Verständigung zu erleichtern.

(Der Ackerbauminister) hat den Entwurf eines einheitlichen Jagdgesetzes für Galizien vorbereitet. Der Entwurf ist bereits an die galizische Statthalterei gelangt. — Das Oberlandesgericht hat den ostgalizischen Gerichten die Verordnung in Erinnerung gebracht, wonach an griechisch-katholischen Feiertagen Vorladungen ruthenischer Parteien zu vermeiden sind.

(Die Jungzechen und die Starza-Partei.) Vorgestern fand in Prag eine gemeinsame Versammlung der Vertrauensmänner der Jungzechen und der Starza-Partei statt. Derselben wohnte auch Professor Massaryk, der Führer der früheren Realisten-Partei, als Mitglied des jungzechenischen Executiv-Comité bei. Man beriet das Programm der zu bildenden «großen» czechischen Partei und beschäftigte sich auch mit den bevorstehenden Reichsrathswahlen. Die Candidaten für diese Wahlen sollen von den erwähnten Parteien gemeinschaftlich aufgestellt werden.

(Zur Lloyd-Frage.) Wie die «Pol. Corr.» erfährt, beginnen am 24. Jänner in Budapest die Verhandlungen zwischen den Vertretern des österreichischen und des ungarischen Handelsministeriums in der Lloydfrage.

(In Budapest) trat gestern das Abgeordnetenhaus wieder zusammen. Von oppositioneller Seite wird soeben das Gerücht von dem Rücktritte des Unterrichtsministers Grafen Tisly lanciert, der auf das Präsidium des Magnatenhauses aspirieren soll. Die Gesetvorlage

Wie es ferner geschah, weiß ich kaum. Wahrscheinlich bemerkte mein Gatte, daß ich aufstand; er folgte mir in den Garten. Dann sah er alles. Wenn er es schon sah, weshalb trat er nicht zwischen uns, warum bestrafte er mich nicht? Warum fortgehen, ohne Abschied, ohne Klage, ohne Vorwurf — um nie wieder zu kommen?

Jahrelang ließ er nichts von sich hören. Wie der kleine Peter seinen fünften Geburtstag feierte, da kam sein Vate und geleitete das Kind für ein halbes Jahr zu seinem Vater; denn das Gesetz hatte also geurtheilt, daß das Kind den Eltern gemeinschaftlich angehören sollte, und die Advocaten der geschiedenen Eheleute einigten sich dahin, daß es sechs Monate beim Vater und sechs bei der Mutter zubringen sollte.

Keines von beiden läßt auch nur eine Stunde nach, und der arme blonde Junge gleicht dem Wanderer im Märchen, welcher von einem Planeten zum anderen eilt, ohne sich irgendwo erwärmen zu können. Welch schreckliche sechs Monate, wenn der Knabe abwesend ist! Und wieder welch halbes Jahr, wenn der Knabe bei ihr weilt und allabendlich von seinem Vater erzählt! Die Kunst, ein ganzes Leben in die Bitterkeit der Selbstqualerei zu tauchen, verstände sie besser, als ein einsames Weib!

«Mein kleiner, süßer Junge, du hast sie also gesehen? Doch was rede ich! Natürlich hast du sie beisammen gesehen. Liebt er dich? Hat er dich häufig geküßt? Wird sein Haar schon grau? Wie wohnt er? Sahst du eine Frau bei ihm?»

«Du bist ja so klug, mein kleiner Peter, gib also

über die Kinder-Bewahranstalten, welche zuerst in Debatte gelangt, dürfte wider Erwarten zu einer lebhaften Debatte Anlaß geben. Graf Ferdinand Biliński, der Führer der Opposition im Magnatenhause, hat die katholischen Mitglieder desselben einen Aufruf gerichtet, in welchem gegen die in der Vorlage vorgesehene Confessionslosigkeit der erwähnten Anstalten energisch protestiert wird.

(Im preussischen Abgeordnetenhaus) fand vorgestern die erste Lesung des Etats statt. Windthorst erklärte bezüglich der Handelsvertragsverhandlungen mit Oesterreich-Ungarn, er sei allerdings der Meinung, daß man auch die wirtschaftlichen Interessen der Länder einander nähern müsse; inwiefern das geschehen könne, sei zweifelhaft, jedenfalls wolle er die jetzige Regierung unterstützen, soweit es sein Gewissen zulasse. Bismarck-Sturum bemerkte, der Vertrag mit Oesterreich-Ungarn werde Deutschland nichts nützen, eher werde der Vertrag dem Bündnisse schädlich sein. In Oesterreich verlange man allgemein Concessionen von der deutschen Landwirtschaft, welche durch die eventuellen Concessionen der österreichischen Industrie nicht aufgewogen würden. In Deutschland würden die die Concessionen Betroffenen anfangen, über den Werth des Handelsvertrages und des Bündnisses mit Oesterreich-Ungarn nachzudenken.

(In der französischen Kammer) interpellirte der Abg. Bourgeois über die Kündigung der Handelsverträge. Der Redner wünscht die Kündigung aller Handelsverträge; er wäre für ein System der Gegenseitigkeit, nämlich des Schutzzolles gegen den Schutz Zoll, der Handelsfreiheit gegen die Handelsfreiheit. Minister Ribot entgegnete, die Regierung wolle Frankreich seine volle Freiheit in den Zolltariffen zurückgeben; die Regierung denke nicht, daß alle Verträge gekündigt werden müssen. Frankreich wolle sich nicht inmitten Europa's isolieren. Frankreich habe ein Interesse daran, die Clausel der meistbegünstigten Nation zurückzuziehen. Die Kammer nahm mit 458 gegen 11 Stimmen die von der Regierung acceptierte Tagesordnung an, welche die Erklärung Ribots billigt.

(Italien.) In der italienischen Kammer brachte vorgestern Ministerpräsident Crispi eine Reihe von Vorlagen ein, darunter über die Verlängerung der Kündigungsfrist des österreichisch-italienischen Handelsvertrages, über das italienisch-egyptische Uebereinkommen betreffend die fünfjährige Verlängerung der Wirksamkeit der Reform-Tribunale, den Beitritt Italiens zum deutsch-marokkanischen Freundschafts- und Handelsvertrage und die Verlängerung des italienisch-rumänischen Handelsvertrages bis 10. Juli 1891.

(Windthorst.) Die Berliner «Germania» veröffentlicht ein Schreiben des Staatssecretärs des Papstes Cardinal Rampolla an Windthorst anlässlich des 80. Geburtstages des letzteren, worin dessen Verdienste um die Religion hervorgehoben, der päpstliche Segen und die Glückwünsche des Papstes übermittelt werden.

(Die Pariser Anarchisten) versuchten zu einer geheimen Druckerei hergestellte Placate zu affigieren, worin die Arbeitslosen zu einem Meeting, welches am 23. Jänner auf dem Opernplatz stattfinden soll, eingeladen werden. Der «Temps» glaubt, daß die Anarchisten das durch die Kälte entstandene Elend auszunutzen bezwecken.

(Belgien.) In der belgischen Kammer verlangte Janson Aufklärungen über die Einberufung der Militärtruppen. Minister Beernaert antwortete, die Maßregeln

acht, was ich dich frage und antworte mir recht frei. Wie spricht der Papa mit jener Frau? Ist sie schön? Sage nicht, daß du es nicht weißt! Sieh mich einmal an: Ist sie hübscher als ich? Du kleines Märgen, du meinst, ich wäre die Schönste? Ja, dir vielleicht, mein Herzensjunge. . . . Denke einmal ganz genau nach: Hat Papa meinen Namen jemals erwähnt? Sprich er von mir. . . . Du erinnerst dich nicht. . . . doch, du bist schlimm, unausstehlich!

Tausende von Fragen, welche unbeantwortet bleiben. Das schmerzliche Geheimnis eines gequälten Herzens eines zerstörten Lebens, welches um Lösung und Beruhigung ringt. Allein der kleine Peter vermag das Räthsel nicht zu lösen, ihm bleibt es unerfindlich, weshalb «petite maman» Fragen stellt, die ihn ganz und gar nicht interessieren.

. . . . Wenn sie ihn nur einen Augenblick sehen könnte, mit Hilfe eines Zauberspiegels feststellen könnte, wie es bei ihm zugeht, um zu erfahren, was sie in dieser Welt einzig noch interessiert. Sie hat jedoch keinen dergleichen Spiegel.

Wenn sie ihm schreibe, ihm Botschaft zuschicken könnte, doch nein, das nützte nichts. Das Schreiben würde unerschlossen zurückbleiben, über ihre Botschaft höhnisch lachen. Geduld! Wenn der Knabe größer wird, dann vielleicht.

Und dieses «vielleicht» fristet ihr Dasein. Athmet es mit der Luft ein, Wald und Flur kommen davon; Vögel, welche aus «seiner» Gegend kommen, erzählen ihr von nichts anderem. . . . Arme, verlassen, geschiedene Frau, sie allein kennen deine Qual. Soloman Witsch

poehende Herz. Dieses zählt die Tage nicht nach dem Gregorianischen Kalender, vergißt auf nichts. Für das Herz beginnt das «Gestern» dort, wo der Gatte sich entfernte, um nie wieder zurückzukehren. Das Herz verliert nicht, combinirt nicht, sondern fordert nach dem «Gestern» sein «Heute» und «Morgen».

Hier saß er auf diesem Stuhle. . . die arme Stroh Witwe umschlingt das gefühllose Möbelstück, als wäre es noch warm von seiner Berührung. Und doch sind seitdem zehn Jahre verflossen. Dort saß er zum letzten Male, und an seine starke Brust lehnte «die kleine Frau» ihr Köpfchen. Ihr schwarzes Haar — sie erinnert sich dessen noch ganz gut — verfieng sich in den goldenen Hemdknöpfen und kaum gelang es ihren beiderseitigen Bemühungen es loszulösen. Wie scherzten und lachten sie damals: «Jetzt sind wir erst recht fest verbunden!»

Und am nächsten Tage schon trennten sie sich für immer. Unglückliche Nacht der Selbsttäuschung! Jener Wahnsinnige kam des Abends an, seine maßlose Liebe trieb ihn zu mir. Verflucht sei die Hand, welche den Brief von ihm nahm und mir ins Schlafzimmer brachte. Warum gab ich auch der Versuchung nach? . . . Weshalb gieng ich in den Park hinaus? Ich war toll, närrisch vor Furcht. Er drohte mir, daß er sich unter meinem Fenster erschließen würde, wenn ich nicht zu ihm käme, sein letztes Lebenswohl entgegenzunehmen. Ich fürchtete mich vor dem Scandal, wollte ihn mit sanfter Ueberredungsgabe zum Fortgehen bewegen. Weshalb gieng ich auch hinaus? Ich liebte ihn doch nie!

bei zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherung der Unabhängigkeit der Kammer getroffen worden.

(Die Privilegien des Patriarchen.) Einer der „Pol. Corr.“ aus Constantinopel zugehenden Meldung zufolge wird nunmehr in dortigen unterrichteten Kreisen das Erscheinen des Traktats über die Privilegien des östlichen Patriarchates für unmittelbar bevorstehend gehalten.

(Der Aufstand in Chile) gewinnt nach den letzten Depeschen an Ausdehnung, und der Präsident Balmaceda, gegen welchen sich die Flotte erhoben hat, scheint auch der 6000 bis 7000 Mann zählenden Landmacht nicht mehr ganz sicher zu sein.

Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazzer Morgenpost“ meldet, der freiwilligen Feuerwehr in Graz zur Anschaffung von Feuerlöschrequisiten 60 fl. zu spenden geruht.

(Das Testament des Papstes.) Mehrere dem Vatican nahestehende italienische Blätter bringen die Nachricht, daß Papst Leo XIII. sein Testament gemacht und den Inhalt desselben einem der Cardinale mitgeteilt habe. Wohl erseht sich der Papst jetzt der besten Gesundheit, was dadurch bewiesen wird, daß er nicht nur viele Audienzen erteilt, sondern auch ganze Gruppen und Familien empfängt, trotzdem aber will er allen Eventualitäten vorbeugen haben. In seinem Testamente befaßt sich der Papst des längern mit den zwischen dem Heiligen Stuhl und Europa bestehenden Verhältnissen und äußert seine Ansichten über die in der Zukunft zu befolgende Politik.

(Ein preussischer Officier über Radeky.) In Berlin ist soeben eine Schrift erschienen, über „Die Feldzüge des Feldmarschalls Radeky in Ober-Italien 1848—1849“, die den preussischen Major a. D. Hermann Kunz zum Verfasser hat. Wir Oesterreicher kennen und bewundern ja die für „Vater Radeky“ so rühmliche Geschichte seiner beiden damaligen Feldzüge, die er in dem hohen Alter von 81 Jahren mit jugendlicher Begeisterung und staunenswerter Raschheit zu einem für unser Vaterland glücklichen Ende geführt. Major Kunz folgt den Thaten des österreichischen Feldherrn von dem ersten Aufstande in Mailand bis zur letzten und totalen Niederlage der italienischen Armee bei Novara und schildert diese beiden damals für Oesterreichs Geschick entscheidenden Feldzüge in allen Details, dabei wiederholt das Heldengenie Radeky's bewundernd, welches er jenem Napoleon I. gleichstellt. Die Schilderung der letzten mit folgender Anerkennung: „36.000 Oesterreicher waren in ungleich starken Colonnen, ohne Verbindung untereinander und ungleichzeitig gegen die von 53.000 Piemontesen besetzte gute Stellung vorgegangen, haben diese bis zur Vernichtung geschlagen und damit binnen vier Tagen den ganzen Feldzug entschieden. Eine ähnliche Leistung hat kein Heer der Welt aufzuweisen!“

(Von einem Wolfe zerrissen.) Wie man aus Metz meldet, ereignete sich am 14. d. M. abends in der Nähe von Dieuze der schreckliche Vorfall, daß ein neunjähriges Mädchen vor dem Hause seiner Eltern von einem Wolfe angefallen und in den nahen Wald geschleppt

worden sei. Die dem Hilferufen des unglücklichen Kindes nachfolgenden Eltern hatten nur noch einige Reste der zerfleischten Leiche vorgefunden.

(Kochs Heilmittel.) Betreffs der Abgabe des Koch'schen Mittels an die Apotheken finden im preussischen Cultusministerium Verhandlungen statt. Koch erklärt im Gegenseite zu seiner früheren Erklärung, daß Heilmittel sei den praktischen Aerzten zu übergeben, weil in der Praxis derselben überwiegend Fälle phthisischer Anfangsstadien vorkommen, für welche das Mittel eigentlich wirksam sei, während in den Kliniken überwiegend hochgradige unheilbare Phthisen vorkommen.

(Hunde = Vigerl.) Das Stehtragen und Cravatten auch einmal für Bierfüßler in Gebrauch kommen würden, hat selbst in unserer an Modethorheiten so reichen Zeit wohl niemand für möglich gehalten. In Berliner Sattlergeschäften sind jetzt als größte Neuheit diese Hundestehtragen nebst Cravatte in Form von Halsbändern käuflich. Der Stehtragen ist aus schneeweißem Glanzleder, die daran befestigte Cravatte aus Leder in allen möglichen Modefarben hergestellt. Im Berliner „Geheimrathsviertel“ kann man täglich vornehme Schoßhunde mit diesem verrückten Auspuß herumlaufen sehen.

(Selbstmord eines Botschafters.) Auf Geheiß des Sultans wird die Leiche des Wiener Botschafters Sadullah Pascha, der bekanntlich infolge der Einathmung von Leuchtgas gestorben, nach Constantinopel transportiert werden. Die Leiche ist vorläufig im Wiener Botschaftspalais aufgebahrt, auf der Brust liegt der offene Koran. Zwei Ulema verrichten an der Bahre Gebete.

(Eine Fußpartie.) Aus Paris, 18. d. M., wird berichtet: Ein russischer Officier Namens de Winter, welcher den Weg von der russischen Grenze bis hieher zu Fuß zurückgelegt hat, ist heute vormittags hier angekommen. Er wurde von einer Schar Neugieriger mit dem Rufe: „Es lebe Rußland!“ empfangen, welchen er mit Hochrufen auf Frankreich und Paris beantwortete.

(Socialdemokratische Mai-Feier.) Einem allgemeinen, beim vorjährigen Congresse in Halle gefassten Beschlusse zufolge soll in diesem Jahre, wenigstens in Deutschland, nicht der erste Tag des Mai als socialdemokratischer Kundgebungstag gefeiert werden, sondern der erste Sonntag im Mai.

(Eine Riesenstiftung.) Wie aus Paris gemeldet wird, hat eine Dame, welche vorläufig ungenannt bleiben will, die testamentarische Verfügung getroffen, daß ihr Gesamtvermögen in der Höhe von acht Millionen Francs dem Staate als Fonds zum Ankauf von Kunstwerken für das Louvre-Museum zufallen soll.

(Ausweisung eines Journalisten.) Der russische Journalist Nebolsin wurde wegen panslavistischer Agitationen aus Belgrad ausgewiesen. Derselbe hat seinen Wohnsitz nach Semlin verlegt.

(Vom Theater.) In Newyork wurde dieser Tage eine Opern-Novität, „Diana von Solange“, mit sehr großem Erfolge aufgeführt. Es ist dies die fünfte Opern-Composition des Herzogs Ernst zu Sachsen-Coburg-Gotha.

(Volkszählung in Petersburg.) Wie man aus Petersburg schreibt, hat die kürzlich in der russischen Hauptstadt vorgenommene Volkszählung eine Bevölkerung von 956.226 Seelen ergeben.

sagen, daß er mich und meinen Mann sehr lieb gehabt hat. Am Tage bevor er ins Feld zog, hat er uns noch besucht. Und Sie wagen zu behaupten, daß Sie unser junger Herr Baron seien? Das ist zu stark! Sie sind braun und er ist blond gewesen. Bedauert, sieh ihn dir doch an! Da ist ja nicht ein Zug von unserm jungen gnädigen Herrn in dem Gesicht!

Paulo — wir nennen den Glenden jetzt bei seinem wahren Namen — hatte die Fassung völlig verloren, und der Untersuchungsrichter gestattete dem Ehepaar Bedauert, sich zu entfernen.

„Nun,“ fragte er hierauf, sich zu dem Gefangenen wendend, „wollen Sie noch behaupten, daß Sie der Freiherr von Verboise sind?“

Der Angeklagte schwieg.

Laurence zitterte an allen Gliedern; der Mann da stößte ihr Schrecken ein.

„Sie haben sich mit einem Namen ausgestattet, welcher Ihnen nicht zukam,“ fuhr Herr de l'Oseraie fort, „Sie haben es gethan, um besser das Vertrauen ehrlicher Leute mißbrauchen zu können. Wer aber sind Sie in Wirklichkeit? Sie beantworten meine Frage nicht,“ fuhr er nach kurzer Pause fort, „gleich allen Verbrechern, welche man in die Enge treibt, hüllen Sie sich in ein undurchdringliches Schweigen; aber man wird Ihnen die Maske vom Gesichte reißen und dann können Sie nichts mehr verbergen. Wir wissen, wer Sie sind; wir wissen, wer und was Sie waren, von Ihrer frühesten Jugend anfangen, bis auf den heutigen Tag. Sie behaupten, Franzose zu sein? Das ist erlogen! Sie sind Italiener! Sie sollen in Neapel geboren sein; wer Ihre Eltern waren, das weiß man nicht. Neapolitanische Matrosen brachten Sie nach Marseille und haben Sie dort sich selbst überlassen. Ihr wahrer Name ist Paulo!“

— (Kindermund.) Hans zu Fritz: „Hast du ein kleines Brüderchen?“ — „Nein.“ — „Auch nicht ein kleines Schwesterchen?“ — „Nein.“ — „Wen prügelst du also?“

Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachricht.) Herr Landespräsident Baron Winkler und dessen Gemahlin sind heute früh mit dem Courierzuge wieder in Salzbach eingetroffen.

— (Aus dem Landesmuseum.) In der zoologischen Sammlung des Landesmuseums wurden im vergangenen Jahre inventiert Säugethiere, Vögel, Skelette und Nester. Es wurde bei Eintragung ins Inventar auf Herkunft, Erhaltung und Jahr der Aufstellung Rücksicht genommen. Die Inventarisierung ergab an Säugethiern 199 Nummern mit 239 Exemplaren im Werte von 1435 fl. 70 kr. An Vögeln 722 Nummern mit 758 Exemplaren im Werte von 784 fl. 90 kr. An Nestern 90 Stück im Werte von 70 fl. 80 kr. Hierbei ist zu bemerken, daß die Zahl der Nummern sich auf die Postamente bezieht; da nun auf einem Postamente oft mehrere Exemplare eines Thieres stehen, so erhöhen sich die Zahlen in der obigen Weise. — Von der Holz- und Samereienammlung, dann der Sammlung der Frucht- und Pilzmodelle umfaßt die der Getreide-Arten 401 Stück im Werte von 200 fl., die Holzersammlung 702 Stück im Werte von 350 fl., die der Aepfelmodelle 186, der Birnen 148, der Pflaumen 58, der Pilze (genießbare und giftige) 372 Stück im Gesamtwerte von 316 Gulden 40 kr.

— (Wetterumschlag.) Die Herrschaft der nordischen Kälte, welche lange genug währte, scheint nun, wenn den Meteorologen Glauben zu schenken ist, ihrem Ende nahe. Nach monatelangem Andauern abnorm hohen Luftdruckes über Großbritannien und den ganzen Südwesten Europa's ist nach den letzten Depeschen über Island rapides Fallen des Barometers zu verzeichnen, und haben sich, nachdem diese Barriere durchbrochen, an den ganzen Westküsten unseres Continents Südstürme eingestellt, welche in jenen Gegenden ein rasches Steigen der Temperatur im Gefolge haben; damit dürfte der constanten Luftzufuhr aus Nord auch in unseren Gegenden Einhalt gethan sowie endgiltig die Starre dieses so abnorm kalten Winters gebrochen sein. Für die nächste Zeit wird von der meteorologischen Centralanstalt eine günstigere Prognose gestellt. Dieselbe lautet: Westliche Winde, unruhig, Schneefälle und zunehmende Temperatur voraussichtlich.

— (Von einem Eisenbahnzuge überfahren.) Vorgestern mittags ereignete sich in der Strecke Meja-Buccari der Bahnlinie Fiume-Karlstadt ein schreckliches Unglück. In der Nähe des Wächterhauses Nr. 118 wollten drei Weiber das Bahngeleise überschreiten, obwohl die Schranken geschlossen waren; kaum hatten sie die Geleise betreten, als sie ein Windstoß erfaßte und zu Boden warf. Im selben Augenblicke dampfte der Personenzug heran, der in der Fröh von Fiume abgelassen wurde, aber der stürmischen Bora halber auf der Strecke halten und nach Fiume zurückkehren mußte. Zwei Weibern gelang es noch, sich rasch zu erheben und in Sicherheit zu bringen, das dritte Weib wurde aber von der Maschine erfaßt und förmlich zermalmt.

„Das ist unrichtig, Herr!“ rief der Glende. „Ich bin nicht der Mann, dessen Geschichte Sie da soeben erzählt haben!“

„Ihr Zeugnis ist nutzlos, wir halten uns nur an Thatfachen. Sie sind der Italiener Paulo, ein Abenteuerer, ein Dieb, ein Mörder! Jahre hindurch haben Sie bettelnd und stehend in Marseille gelebt, wo Sie der Schrecken aller ehrlichen Leute waren. Eine Zeitlang standen Sie in Diensten einer Schmugglerbande, deren Chef Pierre Daraz gewesen ist. Damals war er Ihr Meister; später wurden Sie der seinige und mordeten ihn. Und warum thaten Sie das? Weil er gleich Ihnen ein wichtiges Geheimnis kannte und weil, um das Ziel sicher zu erreichen, Sie dasselbe allein wissen wollten!“

Auf Paulo's Stirn traten große Schweißtropfen, doch noch versuchte er, sich zu vertheidigen.

„Ich kann nur wiederholen, daß ich nichts von allem verstehe, was Sie da behaupten, Herr Richter,“ betheterte er heftig.

„Gestehen Sie ein, daß Sie der Italiener Paulo sind?“

„Ich kann nicht etwas gestehen, was nicht der Fall ist.“

„Wenn Sie nicht der Italiener Paulo sind, wer sind Sie dann?“

„Sie wissen es; ich habe es Ihnen gesagt und die Papiere, welche man bei mir gefunden hat, thun es ebenfalls hinreichend dar.“

„Ah, Sie wollen das Zeugnis nicht aufgeben? Es sei! Ich finde Sie aber unklug und wiederhole Ihnen, daß Ihnen alles nichts nützen wird. Wir haben Zeugen, welche Sie überführen. Nennen Sie hier diese kleine Briestafel?“

(Fortsetzung folgt.)

Verloren und verlassen.

Roman von Emile Michébourg.

(185. Fortsetzung.)

„Ja, Herr Untersuchungsrichter, und niemand ist imstande zu beweisen, daß dieser Name nicht der meine ist.“

„Das wollen wir sehen!“

Herr de l'Oseraie klingelte und befahl dem ein tretenden Kanzleidiener, Katharine Bedauert und ihren Gatten vorzuführen.

Eine Bäuerin von einigen fünfzig Jahren mit ihrem etwa zehn Jahre älteren Manne trat ein.

„Ich bitte Sie beide, den Mann hier gut zu bezeichnen und mir zu sagen, ob Sie denselben wiedererkennen,“ sprach Herr de l'Oseraie.

„Nein, Herr Richter,“ entgegneten beide wie aus einem Munde, „wir kennen ihn nicht!“

„Und doch behauptet dieser Mann, der Freiherr von Verboise zu sein.“

„Er der Freiherr von Verboise? Das ist eine unerhörte Lüge!“

„Angeklagter, Sie hören es!“

Der Glende war sehr bleich geworden, aber er gab sich Mühe, den Unbefangenen zu spielen, suchte die

Wahrscheinlichkeit und sprach:

„Ich kenne diese Menschen nicht; sie sind falsche

Zeugen!“

„Mein Mann und ich, wir kennen Sie auch nicht,“ erwiderte die Frau schlagfertig, „aber falsch ist

war, wenn Sie behaupten, der Freiherr von Verboise gewesen, als er noch ein Kind war, und ich kann

*(Der krainische Landesausschuß) hat die in der jüngsten Session vom Landtage creirte Stelle eines Assistenten an der chirurgischen Abteilung des Landeskrankenhauses in Laibach dem Herrn Dr. Eduard Slajmer verliehen. Dr. Slajmer war bisher Assistent des Prof. Dr. Wölfler in Graz. Weiters hat der Landesausschuß ernannt, und zwar zu Mitgliedern des Straßenausschusses Stein den Besitzer Andreas Mejač in Gornje Srednja; zu Mitgliedern des Straßenausschusses Egg den Gutsbesitzer Felix Starč in Gerlachstein und den Realitätenbesitzer Franz Cerer in Glogowitz. Endlich beschloß der Landesausschuß, acht unbefestigte Districtsärztsstellen sogleich auszufüllen, und zwar: Senofetsch, Rieg, Eisner, St. Marcin, Laas und Wochener-Feistritz, mit einem Jahresgehalte von 800 fl., Treffen mit einem Jahresgehalte von 700 fl. und Radmannsdorf mit einem Jahresgehalte von 600 fl.

— (Das Rosé-Quartett.) nach dem Aussprache des bekannten Musikkritikers Hanslik nun das vorzüglichste in Wien, macht in Kürze eine Tournee nach Italien und wird auch unsere Stadt berühren. Wie man uns mittheilt, werden die Künstler hier am 11. Februar ein Concert veranstalten mit hier noch ganz unbekanntem, hochinteressantem Programme. Die Kartenausgabe besorgt Herr Karl Tili.

— (Telephon Triest-Fiume.) Die beabsichtigte telephonische Verbindung zwischen Triest und Fiume wird einer Meldung der „Bilancia“ zufolge nicht zustande kommen, nachdem unsere Regierung in Anbetracht des Umstandes, daß der Depeschverkehr zwischen den beiden Städten ein beschränkter ist, erklärt hat, die auf sie entfallende Quote der Herstellungskosten nicht übernehmen zu können.

— (Gemeinde-Vorschusskasse in Birknig.) Wie uns mitgeteilt wird, beabsichtigen mehrere einflussreiche Persönlichkeiten und Landwirte in Birknig eine Vorschusskasse, und zwar nach dem Systeme Raiffeisen, zu gründen. Den einzigen Hemmschuh, daß ähnliche Vorschusskassen bis jetzt in Innerkrain nicht ins Leben gerufen werden konnten, ist die unbeschränkte Haftung der Interessenten.

— (Der Tochter in den Tod gefolgt.) Vor einigen Tagen verschied in Görz eine junge Dame, Fräulein Bertha v. Höhnel aus Graz, an einem langjährigen Lungenleiden; der Schmerz über den Verlust der Tochter wirkte auf die Mutter, Frau Anna v. Höhnel, so mächtig ein, daß sie einige Stunden später einem Gehirnslage erlag. Mutter und Tochter ruhen nun in einem gemeinsamen Grab.

— (Aus Rudolfswert.) Die Citalnica in Rudolfswert veranstaltet im Vereine mit dem dortigen Gesangsvereine am 1. Februar eine Bodnik-Feier. Dem gesanglichen und musikalischen Theile des Programms folgt ein Tanzfranzöser. Die Feier findet im Saale des „Marodni Dom“ statt. Anfang um 8 Uhr abends.

— (Gemeinde-Umlagen pro 1891.) Der krainische Landesausschuß hat auf Grund des § 79 der Gemeinde-Ordnung für Krain in seiner jüngsten Sitzung die Einhebung folgender Gemeinde-Umlagen für das Jahr 1891 bewilligt, und zwar: im Bezirke Gottsche der Gemeinde Gora eine 20procentige Auflage auf die indirecten Steuern und eine 20procentige Auflage auf die Verzehrungssteuer — zu Gemeindebezwecken; der Gemeinde Göttenitz eine 30procentige Auflage auf die indirecten Steuern — für Gemeinde-, Schul- und Kirchen-Erfordernisse; im Bezirke Voitsch der Gemeinde Bojska auf die indirecten Steuern eine 11procentige Auflage für Gemeinde-Erfordernisse, eine 9procentige Auflage für Schulzwecke und eine 10procentige Auflage für den Friedhof, weiters eine 20procentige Auflage auf die Verzehrungssteuer — zu Gemeindebezwecken.

— (Eisenbahn-Verkehr.) Wie die General-Direction der Südbahn-Gesellschaft bekanntgibt, wurde gestern auf der Strecke Wien-Wiener-Neustadt mit den Zügen Nr. 1 und 8 der Personenverkehr wieder aufgenommen. — Von der Direction der österreichisch-ungarischen Staatseisenbahn-Gesellschaft wird gemeldet: Infolge der eingetretenen günstigeren Witterungsverhältnisse wird nunmehr mit dem Aufwande aller Kräfte an der Freimachung der verwehten Linien mit Erfolg gearbeitet, und dürfte zunächst in der Strecke Wien-Brud a. d. L. der Personenverkehr wieder aufgenommen werden können.

— (Todesfall.) Am 19. d. M. verblieb in Graz Frau Ernestine Novak, geb. Fuchs-Edele von Leidenfroln, Schwester der Freiin Marie Bois von Edelstein.

— (Die Spareinlagen in Oesterreich-Ungarn.) Wie dem neuen Jahrgange des „Compas“ zu entnehmen ist, waren am Ende des Jahres 1889 in 868 Sparcassen nicht weniger als 1677 Millionen Gulden angesammelt, und im Vergleiche mit dem Stande zu Ende des Jahres 1888 ergab sich eine Vermehrung um rund 105 Millionen Gulden.

— (Ernennung im Postdienste.) Der Post-controlor und interimistische Leiter des Post- und Telegraphenamtes in Pola, Herr Karl Frank, ist zum Ober-Postverwalter dafelbst ernannt worden.

— (Die Stadt Villach.) hat sammt den Vororten eine Civilbevölkerung von 6803 gegen 5574 Ein-

wohner im Jahre 1880 und mit der Garnison 7603 Bewohner gegen 6104 im Jahre 1880.

— (Die Citalnica in Waisch-Gleinig) veranstaltet am 1. Februar in den Localitäten des Herrn Susteršič in Gleinig eine Tanzunterhaltung.

— (In Prager Hof) ist beim Verschleiben der Weichenwächter Sorjsek unter die Locomotive gerathen, wobei ihm ein Fuß abgetrennt wurde.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung“.

Wien, 21. Jänner. Sicherem Vernehmen nach hat der König von Italien dem Erzherzoge Franz Ferdinand von Oesterreich-Este das Collier des Annunziaten-Ordens verliehen. Die Insignien dieses Ordens wurden durch den italienischen Botschafter am Wiener Hofe, Grafen Nigra, dem Herrn Erzherzoge gestern in besonderer Audienz überreicht.

Insbruck, 21. Jänner. Die italienischen Mitglieder des Landesausschusses Dr. Gili und Dr. Vellat und die beiden italienischen Erzherrn haben ihre Landesausschufsmandate niedergelegt. Man betrachtet dies als Vorläufer der wegen Nichtannahme des Autonomieprojectes zu gewärtigenden Abstinenz aller welschen Abgeordneten.

Prag, 21. Jänner. Im Landtage fand heute eine lebhafteste Budgetdebatte statt. Der Jungceche Dr. Bodligny sagte, die jungcechische Opposition werde nicht aufhören, bevor nicht die böhmische Königskrone vollzogen sei. Dr. von Plener wies die Verdächtigungen gegen die Deutschen zurück und bezeichnete die jüngste Erklärung der Altcechen als Wortbruch; die Zerstörung des Ausgleiches sei nicht ein Werk der Jungcechen, sondern des Abfalles der Altcechen. Auf Grundlage des böhmischen Staatsrechtes sei der Friede unmöglich. Trotz des von den Deutschen bewiesenen Entgegenkommens stehe man jetzt nicht im Zeichen des Friedens, sondern des Kampfes.

Pola, 21. Jänner. Die Gemeindevertretung beschloß mit Stimmeneinhelligkeit, 1000 fl. für den Bau der San Policarpo-Kirche zu widmen und dem Comité den Dank für die Anregung auszusprechen, durch welche der Stadt ein neues Gotteshaus erstet.

Budapest, 21. Jänner. Nach dem endgiltigen Resultate der Volkszählung betrug die Einwohnerzahl von Budapest am 31. December 1890 510.003. — Auf zahlreichen Staats- und Privatbahnen dauert die theilweise oder die gesammte Verkehrsstörung fort.

Brüssel, 21. Jänner. Bei Uebergabe des Manifestes seitens des Comité der „Liberalen Vereinigung“ erklärte der Bürgermeister, er werde das Manifest der Kammer übergeben. Die Revision müsse durchdringen. Die Delegierten entfernten sich unter dem Rufen: „Es lebe die Revision!“

Paris, 21. Jänner. Der österreichisch-ungarische Botschafter Graf Hoyos stürzte beim Schlittschuhlaufen im Bois de Boulogne und mußte bis zum Pavillon des Schlittschuhläufer-Clubs getragen werden; der Arzt konstatierte eine Verstauchung des Knöchels am rechten Fuße.

London, 21. Jänner. Mehrere Kriegsschiffe des englischen Pacific-Geschwaders sind nach Chile abgegangen. — Die „Times“ melden aus Peking, daß nach der Auswechslung der Ratificationen der neue Hafen von Chuntung demnächst eröffnet werden wird.

Buenos-Ayres, 21. Jänner. Unter den Landtruppen der chilenischen Regierung sind Zwistigkeiten ausgebrochen. Eine Anzahl Soldaten gieng zu den Insurgenten über.

Tokio, 21. Jänner. Das neue Parlamentsgebäude ist abgebrannt.

Angelommene Fremde.

Am 19. Jänner.

Hotel Elefant. Strakosch, Professor; Nobel, Privatier; Rosenberg und Maurizio, Kaufleute, und Pabirt, Reiz., und Ulrich, Wien. — Kaiser, Kfm., Villach. — Kastner, Procurator, Klagenfurt. — Böhm, Jglan. — Talian, Kaufm., Sternberg. — Ambrosio, Novakusina. — Verti, Kfm., Innsbruck. Hotel Stadt Wien. Stein und Wienheim, Reisende; Steidler, Wolf, Handel und Wegel, Kaufleute, Wien. — Müller, Kaufmann, Zürich. — Dinkelspiel, Kaufmann, Triest. — Leitmaier, k. k. Oberstaatsanwalt, Graz. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Kofasch, Krainburg. Hotel Vairischer Hof. Macetovich, Wirtschafterin, Pomperovac.

Am 20. Jänner.

Hotel Stadt Wien. Kohn, Styasni, Schubert, Reil, Enz, Eisenhütter und Wölfler, Kaufleute, Wien. — Freiherr von Gerlach, Schloss Lustbühl. — Baron Lagarini, Graz. — Lion, Reisender, Frankfurt. — Ziska und Hoffmann, Kfm., Prag. — Mijerovsky, Secretär, Graz. — Perko und Beer, Holzhändler, Marburg. Hotel Elefant. Kaiser, Geisel und Monstein, Kaufleute; Süßman, Reiz., Wien. — Janitsch, Kfm., Bodenbach. — Warle, Handelsmanns-Tochter, und Steiger, Cili. — Petric, Poljane. — Janta, Prag. — Stieber, Seizach. Gasthof Kaiser von Oesterreich. Plantaric, Kaufm., Rakus. — Jeglic, Oberlehrer, Gl. Kreuz. Hotel Vairischer Hof. Motavec, Landwirt, und Schmit, Bauer, Spesharje. — Cofina, Schweinhändler, Niederdorf.

6. Verzeichnis

der bei dem k. k. Landespräsidium für die durch Ueberschwemmung beschädigten Bewohner Böhmens, Mährens und Vorarlbergs eingegangenen Spenden.

Sammlungen der Pfarrämter: Tichernembi 2 fl., Sauer 2 fl., Bojsko 2 fl., Zaplana 3 fl. 50 kr., Gorjul 3 fl. 30 kr., Mariafeld 14 fl. 60 kr., Bründl 5 fl., des Gemeindeamtes Bojsko 6 fl.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Jänner	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Vortages	Witterungsbezeichnung
21.	7 U. Mg.	733.6	-16.5	Windstill		Nebel
	2 „ N.	728.6	-11.0	W. schwach		ganz bewölkt
	9 „ N.	724.1	-10.8	W. schwach		ganz bewölkt

Morgens dichter Nebel, Rauchreif, nachts geringer Schnee.

— Das Tagesmittel der Temperatur -12.8°, um 10.8° unter dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: J. Naglic.

Ball-Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 6.35 per Meter — (ca. 300 versch. Dessins u. Farben) — verl. rohen und stückweise porto- und zollfrei das Fabrik-Depot G. Henneberg (k. u. k. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 fr. Porto. (2) 5-2

Gisela-Verein

zur Ausstattung heiratsfähiger Mädchen

unter dem Protectorate

Ihrer kaiserl. u. königl. Hoheit der durchlauchtigsten Frau

Erzherzogin Gisela

in Wien

(gegründet im Jahre 1869).

Stand des Vereines am 1. December 1890: Versichertes Capital

ö. W. fl. 11,000.000.

Der gesammte Reingewinn ist Eigenthum der Mitglieder und gelangt in Form von Dividenden alljährlich zur Auszahlung. Ausbezahlter Dividendenfond laut Bilanz pro 31. December 1889: ö. W. fl. 33.260.92. In den abgelaufenen sieben Jahren wurden im Durchschnitt 20% pCt. der Jahresprämie als Dividende den Berechtigten zugetheilt. Pro 1889 betrug die Dividende 20 pCt. der Jahresprämie.

Präsidium:

Seine Durchlaucht Egon Prinz von Thurn und Taxis, erbl. Mitglied der Egon. Magnatentafel; Maurus Jökai, Reichstagsabgeordneter; Seine Excellenz Karl Eder von Esch, k. und k. Feldmarschall-Lieutenant.

Die Reservefonds in der Höhe von Einer Million fünfmalhunderttausend Gulden sind ausschliesslich in hypothekarisch sichergestellten Pfandbriefen und Prioritäten angelegt und in den Cassen der österr.-ungar. Bank (Nationalbank) deponiert. (267)

An allen Orten der österr.-ungar. Monarchie, wo das Institut noch nicht, oder nicht genügend vertreten ist, werden Repräsentanten und Platzagenten aufgestellt. Herren, welche noch nicht in der Versicherungsbranche thätig waren, werden bestens instruiert und finden bei einiger Qualifikation sehr lohnenden Verdienst. Staats-, Communal- oder Privatbeamten bietet sich die Gelegenheit für ehrenvollen Nebenwerb. Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Thätigkeit sind zu richten: An die Direction, Wien, I., Adalgasse 4.

Dankfagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme, für das zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte und für die prachtvollen Kranzspenden anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen, innigst geliebten Vaters, Waters und Schwagers, des Herrn

Wenzel Rubelka

sprechen wir hienit den innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Johann Dimic

insbesondere der löbl. freiv. Feuerweh für das letzte Geleite, der löbl. Mährisch-schlesischen und den Schützen vom Koster für die schönen Kranzspenden, dem löbl. Gesangsvereine „Slaves“ für den erhabenen Trauergesang, und allen, die den theuren Verbliebenen zur letzten Ruhestätte begleiteten, ihren innigsten Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Course an der Wiener Börse vom 21. Jänner 1891.

Nach dem officiellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Bare	Grundentl.-Obligationen	Geld	Bare	Diverse Lose	Geld	Bare	Actien von Transport-Unternehmungen.	Geld	Bare	Industrie-Actien	Geld	Bare
einheitliche Rente in Noten	91.15	91.20	(für 100 fl. C.M.).			per Stück.			per Stück.			(per Stück).		
1854er 4% Staatsloose	131.15	132.15	5% galizische	104.25	105.15	Creditlose 100 fl.	182.15	183.15	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber	85.50	86.50	Bauget., Allg. Def., 100 fl.	81.15	82.15
1860er 5% Staatsloose	140.15	140.25	5% mährische	109.15	110.15	Clary-Lose 40 fl.	55.50	56.50	Alföld-Fiuman. Bahn 200 fl. S.	201.50	202.50	Gabbler Eisen- und Stahl-Ind.	76.15	77.15
1864er 4% Staatsloose	150.15	150.50	5% Krain und Küstenland	109.15	110.15	Donau-Dampfsch. 100 fl.	125.15	127.15	Böhm. Nordbahn 150 fl.	195.50	197.50	in Wien 100 fl.	76.15	77.15
1864er 4% Staatsloose	179.50	180.50	5% niederösterreichische	109.15	110.15	Öfener Lose 40 fl.	56.75	57.25	Donau-Reg. 200 fl. S.	338.15	339.15	Eisenbahn-Beihg., erste 80 fl.	98.25	99.25
5% Dom.-Bdbr. a 120 fl.	143.50	144.50	5% steirische	104.25	105.25	Raffhy-Lose 40 fl.	54.75	55.25	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	«Eisenbahn»-Papierf. u. B.-G.	45.15	46.15
5% Def. Goldrente, steuerfrei	108.35	108.55	5% kroatische und slavonische	104.25	105.25	Rothens Kreuz, 50 fl. v. 10 fl.	18.80	19.20	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Prager Eisen-Ind. 200 fl.	388.15	389.15
Deferr. Rentenrente	102.75	102.95	5% siebenbürgische	104.25	105.25	Salm-Lose 40 fl.	60.15	61.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	«Schlagelmühl»-Papierf. u. B.-G.	45.15	46.15
Garantirte Eisenbahn-Schuldverschreibungen.			5% Temeser Banat	109.15	110.15	St.-Genois-Lose 40 fl.	60.15	61.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	«Steinmühl»-Papierf. u. B.-G.	45.15	46.15
Alteisenbahn in G. steuerfrei	111.25	111.50	5% ungarische	90.15	90.60	Walstein-Lose 20 fl.	36.75	37.50	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Trifailter Kohlenw.-Ges. 70 fl.	153.15	153.75
Franken-Joseph-Bahn in Silber	117.15	117.50				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn in Silber	104.75	105.75				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. C.M.	242.15	245.15				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	213.15	214.15				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	108.15	108.50				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	113.80	114.30				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	96.25	97.15				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	94.50	95.25				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	104.15	104.35				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	100.90	101.10				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	114.15	114.70				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	97.10	97.80				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	111.15	112.15				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	95.20	95.70				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	136.25	137.25				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	136.25	137.25				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15
Franken-Joseph-Bahn 200 fl. S.	129.15	129.75				Wien-Graz-Lose 20 fl.	48.15	49.15	Dux-Bodenb.-Eisenb. 200 fl. S.	195.50	197.50	Waggon-Beihg., Allg. in Pest	429.15	432.15

Für Ein- und Verkauf aller im Coursblatte notierten Effecten und Valuten empfiehlt sich bestens die

Wechselstube des Bankhauses Schelhammer & Schattera
WIEN, I., Kärntnerstrasse 20.

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 17.

Donnerstag den 22. Jänner 1891.

Präf.-B. 291

Bezirksrichterstelle

der VIII. Rangklasse bei dem k. k. Bezirksgerichte in Laibach, eventuell bei einem anderen Bezirksgerichte.
bis 5. Februar 1891
an das k. k. Landesgerichts-Präsidium in Graz.

B. 429.

Bekanntmachung.

Es wird hiemit bekanntgegeben, dass das Präsidium der k. k. Landesregierung für Krain zum Grund des § 11 des Einführungsgesetzes für das Handelsbuch und des § 16 der Mini.-Verordnung vom 14. Mai 1873, R. G. Bl. Nr. 71, die Amtsblätter der «Wiener Zeitung» und der «Laibacher Zeitung» sowie das «Trierer Tagblatt» für die im Jahre 1891 zu erlassenden gerichtlichen Handelsregister und das Amtsblatt bekannt zu machenden Eintragungen in das diesgerichtliche Register für Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften bestimmt habe.
k. k. Landes- als Handelsgericht Laibach, am 17. Jänner 1891.

B. 600 ex 1891.

Kundmachung.

Auf Grund des Gesetzes vom 20. December 1890, R. G. Bl. Nr. 220, werden die Handels-, Gewerbs- und sonstige steuerpflichtigen Unternehmer, Verpächter und Pächter von Gewerbebetrieben, welche die Einkommensteuerbemessung des Jahres 1888, 1889 und 1890 unter Beobachtung der §§ 10 und 11 des Einkommensteuer-Patentes anzuführen.

und 11 des Einkommensteuer-Patentes anzuführen.

Die Verpächter der Gewerbe haben in ihren Bekenntnissen auch die Pächter namhaft zu machen, welche letztere vom Gewerbe abgeforderte Bekenntnisse zu überreichen haben.

Die Dienstgeber der Privatbediensteten haben in der vorzulegenden Anzeige nebst den stehenden Bezügen auch alle unter was immer für Namen oder Titel bestehenden Nebeneinkünfte speciell anzuführen; überdies haben auch die Bezugsberechtigten ihre Bekenntnisse zu überreichen.

Die Bekenntnisse über Zinsen und Renten der III. Classe sind nach dem Stande des Vermögens vom 31. December 1890 zu verfassen.

Von der Forderung sind ausgeschlossen die Zinsen von Staats- und öffentlichen Fonds- und ständischen Obligationen, von welchen die Einkommensteuer unmittelbar bei der Zinszahlung in Abzug gebracht wird; ferner die Zinsen und Renten von jenen Capitalien, bezüglich welcher dem Schuldner das Recht zum Abzuge der Einkommensteuer gesetzlich zusteht.

k. k. Bezirkshauptmannschaft Laibach, am 12. Jänner 1891.

St. 600 ex 1891.

Razglas.

Na podlogi zakona z dne 20. decembra 1890, drž. zak. št. 202, se vabijo trgovci, fabrikanti, obrtniki in drugi davku podvrženi podjetniki, najemniki in privatni uradniki ali služabniki tega okraja v svrhu odmerjenja dohodarine za leto 1891 napovedbe o dohodkih

do konca meseca januarja 1891. l., oziraje se na § 32. dohodninskega patenta, podpisane glavarstvu izročiti.

Pri napovedbah prve vrste, namreč od trgovcev, fabrikantov in obrtnikov, so zavoljo izračunjenja povprečnega dohodka, prihodki in izdatki let 1888, 1889 in 1890 z ozirom na §§ 10. in 11. dohodninskega patenta vpisati. Zakupodajalci obrtov imajo v napovedbah tudi imé najemnikov nazna-

niti, najemniki pa imajo od obrta posebne napovedbe izročiti.

Gospodarji imajo zraven plače tudi vse druge kakeršne koli si bodi postranske zasluzke ali užitke privatnih uradnikov ali služabnikov naznaniti, vrh tega imajo uradniki posebej napovedbe izročiti.

Napovedbe o obrestih in letnih užitkih se imajo narediti po stanu premoženja dne 31. decembra 1890.

Izključene so od napovedbe samo obresti od državnih, javno-zakladnih in stanovskih obligacij, od katerih se dohodarina neposredno pri izplačevanju obresti odbije, nadalje taiste obresti in taisti užitki, pri katerih ima dolžnik postavno pravico, dohodninski davek odbiti.

C. kr. okrajno glavarstvo v Ljubljani dne 12. januarja 1891.

(265) 3—1 B. 27 B. Sch. H.

Concurs-Kaufschreibung.

An der dreiklassigen Volksschule zu Manužburg gelangt die Oberehrerstelle mit den Bezügen der II. Gehaltsklasse und freier Wohnung zur definitiven Besetzung.

Die diesfälligen Competenzgesuche sind im vorgeschriebenen Wege bis 10. Februar 1891 hieramts zu überreichen.

k. k. Bezirksschulrath Stein, am 16ten Jänner 1891.

(235) 3—3 B. 912.

Kundmachung.

Zur Betheiligung mit den Erträgen der Adelsberger Grotten- und der Franz Metelkovich'schen Invalidenstiftung für das Jahr 1891 je mit 37 fl. 80 kr. wird hiemit der Concurs ausgeschrieben.

Zum Genuße dieser Stiftungen sind im Allerhöchsten Dienste invalid gewordene, in keinem Invalidenhanse untergebrachte Krieger berufen, und zwar zum Genuße ersterer Stiftung in Adelsberg, zum Genuße letzterer im Gerichtsbezirke Rastendorf gebürtige und bei Abgang solcher in Krain überhaupt gebürtige Invaliden berufen.

Gesuche um Betheiligung aus den Erträgen obiger Stiftungen sind mit den Geburtscheinen, den Nachweisen über geleistete österreichische Kriegsdienste, die Invalidität, die Vermögens- und Einkommensverhältnisse zu belegen und im Wege der politischen Localbehörde des Aufenthaltes

bis 16. Februar 1891

hieramts einzubringen.

k. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 17. Jänner 1891.

(223 b) 2—2 Nr. 893.

Kundmachung II.

Die gefertigte k. k. Post- und Telegraphen-Direction benöthigt für die Telegraphenbauten im eigenen Bezirke alljährlich

2000 bis 4000 Stück imprägnirte Telegraphensäulen,

deren Lieferung hiemit ausgeschrieben wird.

Die Lieferungsbedingungen sind in der nächstvorhergehenden Nummer der «Laibacher Zeitung» enthalten.

k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Triest am 13. Jänner 1891.

(236) 3—2 Nr. 834.

Kundmachung.

Postexpedientenstelle bei dem mit dem Telegraphendienst zu vereinigenden k. k. Postamte in Feistritz in der Woche, Bezirkshauptmannschaft Radmannsdorf, gegen Dienstvertrag und Caution von 300 fl., Jahresbestallung 300 fl., Telegraphenbestallung 120 fl. und Amtspauschale jährlicher 80 fl.

Gesuche sind

binnen zwei Wochen

bei der Post- und Telegraphen-Direction in Triest einzubringen.

Triest am 12. Jänner 1891.

k. k. Post- und Telegraphen-Direction.

Anzeigebblatt.

(183) 3—2

Nr. 9016, 7539, 9014, 9015, 8177.

Edict.

Den unbekannt wo in Amerika abwesenden Beklagten:
1.) Jakob Abram von Balje Haus-Nr. 4;
2.) Josef Celhar von Narein Haus-Nr. 62;
3.) Jakob Delez vulgo «Zupan» von Randol — wurde Herr Paul Besejlat in Adelsberg zum Curator bestellt, und wurden demselben die Urtheile:

ad 1.) ddto. 7. September 1890, B. 6647, pcto. 8 fl. f. A.;

ad 2.) ddto. 12. November 1890, B. 8271, pcto. rückständigen Lebensunterhaltes f. A., ddto. 14. November 1890, B. 8269, pcto. 80 fl. f. A. und ddto. 12. November 1890, B. 8267, pcto. 150 fl. f. A., dann

ad 3.) ddto. 1. October 1890, B. 7196, pcto. 12 fl. f. A. zugestellt.

k. k. Bezirksgericht Adelsberg, am 7. December 1890.

(246) 3—1

St. 28.673.

Razglas.

C. kr. za mesto deleg. okrajno sodišče v Ljubljani naznanja, da je v pravni zadevi Marka Brajarja iz Ljubljane (po dr. Tavčarji) proti Neži Slapničar, oziroma njenim nepoznanim pravnim naslednikom (po kuratorju ad actum Janezu Slapničarju iz Most), zaradi pripojenja zastaranja pri zemljišči vložna št. 112 ad Smartno pri Savi zavarovanih terjatev 100 gold.

in 50 gold., ter dovoljenja vknjižbe izbrisa zastavne pravice postavil toženi Neži Slapničar, oziroma njenim nepoznanim pravnim naslednikom, kuratorjem ad actum Janez Slapničar iz Most ter se mu vročila tožba s prilogi, za katero se je narok dočel za skrajšano razpravo na dan

10. februvarja 1891. l.

ob 9. uri dopoldne pri tem sodišči.

V Ljubljani dne 14. dec. 1890.